

DER SCHÄCHER

Maï 1986



Inhalt der Ausgabe Mai 1986:

- Seite 2) Clubblitzmeisterschaft 1986
- Seite 3) Leitwort: Freunde und Helfer
- Seite 4) Denksport
- Seite 6) Frank's Boutique
- Seite 8) Konsequenter Königssturm
- Seite 10) Weiße Dame-Schachbibliothek
- Seite 11) Aktuelle Theorie: Aljechin-Verteidigung
- Seite 15) Auflösungen von Frank's Boutique
- Seite 16) Clubinterne Rangliste



Impressum:

Der Schächer, monatlich erscheinende, inoffizielle Clubzeitschrift des SC Weiße Dame, Auflage zur Zeit 50 Exemplare, Bezug skosten 1,-DM, Ermäßigte 50 Dpf, Abonnement 10,-/5,-DM, Redaktion Frank Heibel und Harald Müller, freie Mitarbeiter Hans-Joachim Waldmann, Christian Greiser, Günther Kretzschmar, Christian Urack und Frank Heibels nimmermüde Schreibmaschine, Erscheinen der Juni-Ausgabe geplant für 6.6.86





CLUB - BLITZMEISTERSCHAFT
1986

Die diesjährige Club-Blitzmeisterschaft war mit 17 Teilnehmern quantitativ etwas schwächer besetzt als erwartet, ließ jedoch von der Qualität her nur wenig Wünsche offen.

Zum Teilnehmerfeld gehörten auch zwei Gäste, die SF Jungkamp und Rainer Schulz, der inzwischen Clubmitglied geworden ist. Herzlich Willkommen! Auch unser langjähriges Clubmitglied Manfred Schreiber war nach längerer Abwesenheit vom aktiven Spielbetrieb wieder mit von der Partie und belegte einen beachtlichen 7. Platz.

Die Spitze bietet -wieder einmal- einen vertrauten Anblick. Diesmal wies Ingo Abraham die gleichmäßigste Form auf und belegte mit relativ deutlichem Abstand den 1. Platz vor Hans-Joachim Waldmann. In ihrem Schlepptau folgt der frischgebackene Jugend-Clubblitzmeister Markus Kohl vor Rainer Schulz.

Im oberen Mittelfeld weitere illustre Namen, wie Oliver Salopiata, Christian Greiser, Manfred Schreiber, Wolfgang Christ und Frank Heibel.

Alle weiteren Teilnehmer haben getreu dem olympischen Motto tapfer gekämpft und dabei dem einen oder anderen Favoriten ein Bein gestellt. So siegte Robert Holz zwar gegen den Dritten Markus Kohl, bescherte aber anschließend dem Letztplacierten Ralf Ettl dessen einzigen Punkt. Der Vorletzte Joachim Greiser erreichte gegen Frank Heibel, begünstigt durch dessen umständliches Spiel, Punkteteilung.

Die Ab♁chlusstabelle:

1. und Clubblitzmeister Abraham 15,5/16
2. Waldmann 14,0 / 3. Kohl 13,5 / 4. Schulz 13,0 /
5. Salopiata 11,0 / 6. Chr.Greiser 11,0 / 7. Schreiber 9,5 / 8. W.Christ 8,5 / 9. Heibel 8,5 / 10. Holz 6,0 /
11. Cl.Greiser 6,0 / 12. Langer 5,5 / 13. Jungkamp 5,0 (Gast) / 14. Liepe 3,5 / 15. Derszteler 3,0 /
16. J.Greiser 1,5 / 17. Ettl 1,0 //

Bericht von Clubspielleiter Christian Greiser

Freunde und Helfer

Nachdem ich mich in der letzten Ausgabe mit unserem neuen Spiellokal beschäftigt habe, sind heute unsere frischgebackenen Vorstandsmitglieder "dran".

Auf der Jahreshauptversammlung am 25.4. standen zwei Ämter im Vorstand zur Neuwahl an, da Clubspielleiter Norbert Schulte aus gesundheitlichen und Schachwart Clemens Greiser aus beruflichen Gründen ihren Rücktritt erklärt hatten. Für beide Posten stand je ein Bewerber zur Verfügung. Gegenkandidaten gab es zwar keine, aber die Wahl fiel in beiden Fällen sicher auch aus anderen Gründen einstimmig aus.

Der neue Clubspielleiter Christian Greiser hatte als bisheriger Stellvertreter von Norbert Schulte schon während der vergangenen Spielzeit den Spielbetrieb größtenteils in seiner Hand, und obwohl er in seinem "Lehrjahr" doch einige Kritik einstecken mußte, hat er seine Sache insgesamt gesehen gut gemacht. In der nächsten Saison wird er sein schweres Amt sicher noch besser bewältigen, da er nun um die möglichen Schwierigkeiten weiß und sich entsprechend darauf einstellen kann.

Als Schachwart wird jetzt Hans-Joachim Bernsdorf wirken, der ja für seine unermüdliche Anwesenheit im Club bekannt ist, und der zusammen mit seinen "Assistenten" Rainer Radloff und Wolfgang Kroggel dieses Amt sicherlich sehr gewissenhaft ausüben wird.

"Damit immer mehr immer weniger tun können,
müssen immer weniger immer mehr tun."

Wer die Arbeitsbelastung der Vorstandsmitglieder nach diesem Leitsatz sieht, der wird sich nicht wundern dürfen, wenn sich bald niemand mehr dafür hergibt. Gerade die beiden "Neuen" haben zum Wohl des Clubs aufwendige, arbeitsreiche Ämter übernommen, in denen sie Unterstützung von allen Clubmitgliedern dringend benötigen. Dem Clubspielleiter kann man seine Aufgabe durch verstärkte Eigeninitiative bei



Turnieranmeldung und -teilnahme (Flexibilität bei der Partieansetzung!) wesentlich erleichtern und eventuell sogar versüßen. Da die neuen Räume nach jedem Spielabend wieder "bridgemäßig" hergerichtet werden müssen, hat der Schachwart besonders beim Abbauen verstärkte Hilfe aller Schachfreunde nötig-einen Stuhl zum Beispiel wird ja noch jeder tragen können. Daneben sind auch eigentliche Selbstverständlichkeiten wie zum Beispiel das Aufbauen der Grundstellung nach jeder Partie (auch Blitz-/Handschach!) sehr notwendig, damit dem Schachwart seine Arbeit nicht vergällt wird. Hier sollte sich jeder diszipliniert verhalten und so den neuen Vorstandsleuten die Dankbarkeit ausdrücken, die sie für ihren Einsatz verdienen.

Frank Heibel



Denksport

Hallo, Denkwütige!

Ich hoffe, es ist Euch gelungen, durch das Lösen der April-Aufgaben Eure Spielstärke und vor allem Euer schachliches Selbstbewußtsein zu steigern. Sollte es Schwierigkeiten gegeben haben, dann nicht gleich aufgeben, sondern die neuen Aufgaben lösen. Hier erst einmal die Auflösungen vom letzten Mal:

- 3) Das war die Kniffel-Schach-Aufgabe: Um die Pattstellung des schwarzen Königs zu erreichen, müssen die gegebenen Figuren wie folgt aufgebaut werden: schwarzer König a4, weißer König d5, weißer Turm d3, weißer Läufer d2 und weißer Springer d4.
- 4) wKc4, Sd2, Ba3,b2,d3,d5
sKa4, Ba5,b4,d4,d6
Weiß setzt durch 1.Sb3 ba3:, 2.Sc5+ dc5:, 3.b3 seinen zugzwanggeplagten Gegner matt.

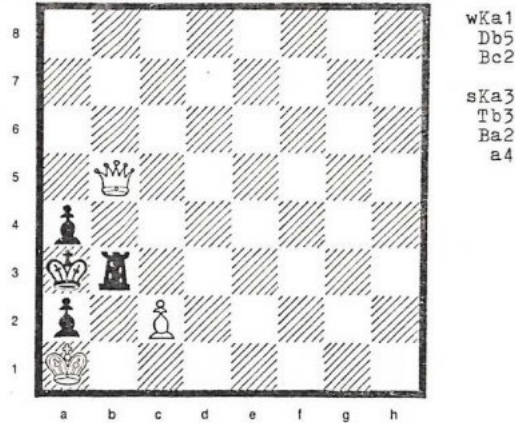


- 5) wKg1, Db2, Te6, Bd5, e3, f3, g4
sKd3, Lh1, Bg2, g5

Wäre Schwarz am Zuge, so ergäbe sich die Mattfolge
1.-Kc4, 2.Tc6+ Kd5:, 3.Db5++ bzw. 2.-Kd3, 3.Tc3+.
Da Weiß keinen vernünftigen Wartezug hat, muß er
mit 1.Ta6 dem König ein weiteres Fluchtfeld
einräumen. Nun ergeben sich nach 1.-Kc4, 2.Tc6+
die bereits gezeigten Mattführungen, während
nach 1.-Ke3: das überraschende Matt 2.Ta3+ Kf4,
3.Db8++ erfolgt.

Und hier einige neue Problemchen, deren Auflösung
wieder in der nächsten Ausgabe zu finden ist.

- 6) Erneut ein kleiner Ausflug ins "Kniffel+Schach".

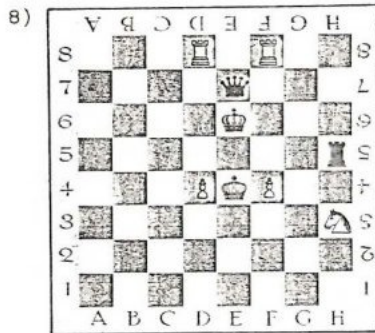
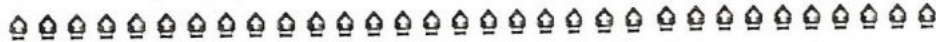


Weiß am Zug will verlieren (und Schwarz will nicht gewinnen)!
Wie kann also der Schwarze zum Gewinnen gezwungen werden?

- 7)



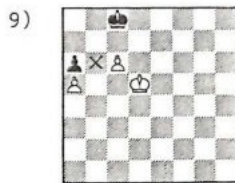
wKa2, Tb5, Lc6
sKa4, Dh1, Sg7
Weiß zieht und gewinnt.



Weiß:
 Ke4,
 Tc8,
 Tf8,
 Sh3,
 d4,
 f4

Schwarz:
 Ke6,
 De7,
 Th5

Weiß zieht und setzt im dritten Zug matt.



Hier noch etwas zur Verbesserung der Endspieltechnik.

wKd5, Ba5,d6
 sKc8, Ba6

Weiß zieht und gewinnt.

Viel Spaß beim Nachdenken (so schwer ist es wohl auch nicht) !

Frank Heibel



FRANK'S

BOUTIQUE

Diese Rubrik ist als eine Art "Wundertüte" gedacht, in der ich Interessantes aus den Bereichen Taktik, Strategie und Endspiele bringen möchte.

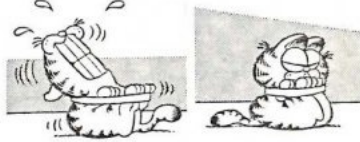
Heute: Kombinatorische Motive, Die Fesselung (I)

Eine sehr wichtige Methode zur Verbesserung des taktischen Sehvermögens ist der Versuch, Partiestellungen vom Blatt aus auf ihren taktischen Gehalt zu überprüfen und die kombinatorische Lösung zu finden. Daher habe ich die Lösungen zu den folgenden Aufgaben erst an einer späteren Stelle dieses Heftes aufgeführt, damit man sie



erst dann anschaut, wenn man die Lösung vom Blatt nicht hinbekommt.

Daß Fesselungen für den Gefesselten eine gar unangenehme Sache sind, wird nicht nur aus den nebenan stehenden Bildern deutlich. Dieser Artikel wird weitere Beweise liefern.

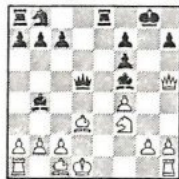


Bei der Suche nach taktischen Motiven bedarf es oft einer Voraussicht auf kommende Ereignisse.



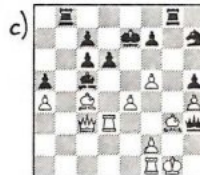
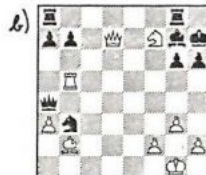
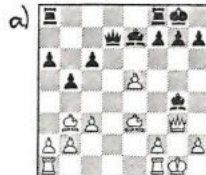
In dieser Stellung mit Schwarz am Zug ist noch keine weiße Figur gefesselt, was sich aber nach 1.-Te1+, 2.Kh2 ändert. Der nun gefesselte Turm wird mit 2.-Tc1 abgeholt.

Blindwütige Fesselungen gegnerischer Figuren können sich aber auch als Schlag ins Wasser erweisen, wenn die gefesselte Figur günstig abziehen kann, was natürlich nur bei unechten Fesselungen geht. Auch auf mögliche Gegenfesselungen ist stets zu achten.

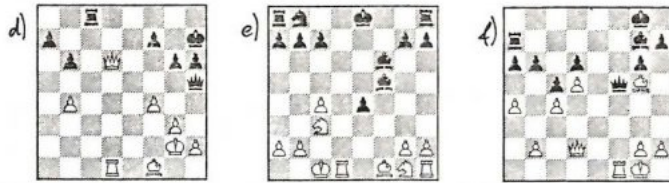


In diesem Beispiel glaubte Weiß, den Lf5 sicher gefesselt zu haben, staunte aber nicht schlecht, als er durch 1.-Ld3:, 2.Dd5: Le2 mattgesetzt wurde.

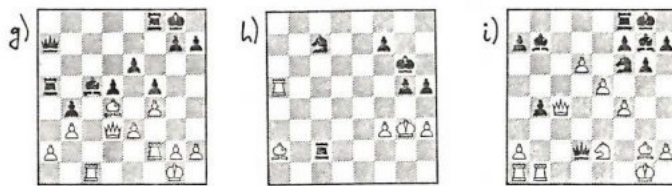
Aufgaben:



links: Weiß am Zug gewinnt mit einer Superkombi.
Mitte: Der "gefesselte" Tb5 erlegt den schwarzen K.
rechts: Schwarz gewinnt Material.



links: Wie gefährlich ist der schwarze Überfall 1.-Tc2?
 Mitte: Kann Schwarz das zeitweilige weiße Figurenopfer
 1.Se4: Le4:, 2.Te1 widerlegen?
 rechts: Kann Schwarz hier gewinnen?



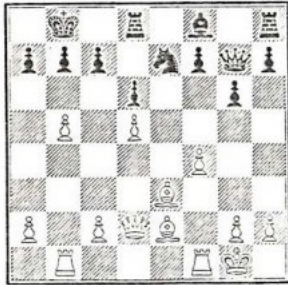
links: Kann Weiß den Punkt c5 "hochgehen" lassen?
 Mitte: Nach 1.-Kg6 droht Schwarz Matt in zwei. Ist
 das zu verhindern?
 rechts: Der Zug 1.e5 wird von Schwarz elegant widerlegt.



Konsequenter Königssturm

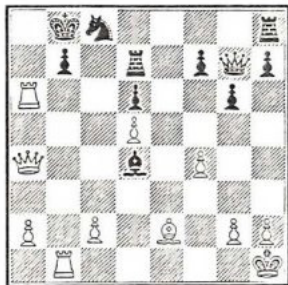
Dieser Beitrag stammt von Michael Burghardt, der vor-
 rige Saison in unseren Club eintrat und mit einem
 vierten Platz in der Clubmeisterschaft sofort
 angenehm überraschte. Er liebt Stellungen mit
 kombinatorischen Verwicklungen, was sich in der
 folgenden Stellung bemerkbar machte. Sie entstand
 in einer von ihm 1977 gespielten Partie gegen den
 damaligen Vereinsmeister seines ehemaligen Essener
 Schachclubs.

Schwarz, der seinen jungen Gegner offenbar unter-
 schätzt hatte, hat sich sehr unorthodox aufgebaut.
 Dem schwarzen König stehen kaum Verteidigungs-



figuren zur Verfügung, sodaß der Taktiker sofort nach Möglichkeiten sucht, den König ins Freie zu locken.

Michael löste das Problem mittels 1.La7:+ Ka7:., 2.b6+ cb6:., 3.Tb6: Die Annahme des Turmpfers verlöre sofort: 3.-Kb6:., 4.Tb1+ Ka7., 5.Da5+ Kb8., 6.Tb7:+ Kb7:., 7.La6+ Ka7 (oder Ka8., 8.Lb5+ Kb7., 9.Da6+ Kc7., 10.Da7+ Kc8., 11.La6++) 8.Lb5+ Kb8., 9.Db6+ Kc8., 10.La6+ Kd7., 11.Db7+ Ke8., 12.Lb5+ nebst matt. Die wohl einzig brauchbare Erwiderung ist 3.-Td7., 4.Tfb1 Sc8. Das Turmpfer auf b7 mußte verhindert werden. 5.Tc6 Le7. Der Tc6 ist natürlich tabu, z.B. 5.-bc6:., 6.Da5++. 6.Da5+ Kb8., 7.Da4 Bedroht latent den Td7 und verhindert vor allem schwarzes Gegenspiel mittels Dd4+. 7.-Lf6., 8.Ta6 Ld4+. Der Rettungsversuch 8.-Lb2 scheidet an 9.Ta8+ Kc7., 10.Dc4+ Kd8 (Kb6, 11.a4 Aus!) 11.Tc8:+ Ke7., 12.De4+. 9.Kh1 (Diagramm)



An dieser Stelle zog Schwarz in Zeitnot entnervt 9.-Kc7 und gab nach 10.Tb7:+ Kb7:., 11.Dc6+ wegen 12.Ta8++ die Partie auf. Ebenfalls zum Matt hätte 9.-f5., 10.Ta8+ Kc7., 11.Tb7:+ Kd8., 12.Tc8:+ Kc8:., 13.Da8 geführt.

Interessanter wären für Schwarz noch die Versuche 9.-Sb6 oder 9.-Lb6 gewesen. Danach hätte Schwarz in schlechterer Stellung weiterkämpfen können, was aber auch kaum verheißungsvoll gewesen wäre.



Weißer Dame-Schachbibliothek für Wissendurstige

Informationen von Hans-Joachim Waldmann

Unsere kleine Schachbibliothek umfaßt derzeit immerhin etwa 60 Bände, die allerdings ihr Dasein bisher zumeist im Schrank fristen mußten. Dieser bedauerliche Zustand sollte nicht länger so bleiben.

Durch sorgfältiges Einschlagen sämtlicher Bücher sowie vollständiger Katalogisierung ist die verstärkte Benutzung der Bücherei etwas schmackhafter gemacht worden. Das Ausleihen der Bücher soll bis auf weiteres unentgeltlich geschehen, nicht aber unbegrenzt, was wohl auch schon manchmal verwechselt worden ist.

→ Ausleihfrist: zwei Wochen

→ Verlängerung um eine Woche möglich

(Bei einigen Bänden auch vier Wochen Ausleihe + zwei Wochen Verlängerung)

→ Bei Fristüberschreitung ist pro Band und angefangener Woche eine Strafgebühr von 1,-DM zu zahlen.

→ Es ist möglich, ausgeliehene Bücher vorzubestellen.

Die Bücherei soll jedem Vereinsspieler ermöglichen, kostenlos seine Spielstärke zu steigern, sich eröffnungstheoretisch auf seinen nächsten Gegner vorzubereiten oder auch einfach nur interessante, ihm unbekannte Bücher kennenzulernen.

Bei entsprechender Resonanz soll die Bibliothek erweitert werden, vor allem um aktuelle Werke namhafter Schachautoren. Generell sind auch Buchspenden willkommen.

An dieser Stelle sei noch einmal allen bisherigen Spendern gedankt, insbesondere Manfred Schreiber für seine halbjährliche Spende des aktuellen Schachinformators, der der Benutzung während der Spielabende dienen soll.

Um das "Ansehen" unserer Vereinsbücherei zu steigern, wäre es wünschenswert, einen Vitrinenschrank für deren Aufbewahrung anzuschaffen. Die Glastüren würden bessere Einblickmöglichkeiten in den Bestand geben als die weniger durchsichtigen Holztüren, womit gleichzeitig an das Vor-

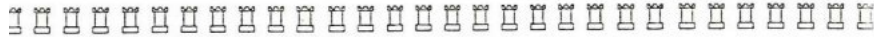
handensein der Bibliothek erinnert würde.
 Wer nützliche Hinweise bezüglich eines nicht mehr benötigten Vitrinenschrankes geben kann, sich über die Bände unserer Schachbibliothek informieren, Bücher entleihen oder zurückgeben möchte, der wende sich bitte an Michael Engelfried, Alexander Tepper oder den Verfasser dieses Artikels.

A k t u e l l e T h e o r i e

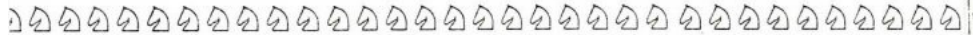
Obwohl die Partie, die diesmal von Christian Urack erläutert wird, bereits 1972 im WM-Kampf zwischen Boris Spasski und Robert J. Fischer gespielt wurde, hat sie bis heute nichts von ihrer theoretischen Bedeutung eingebüßt. Anhand dieser interessanten Partie wird die moderne Variante der Aljechin-Verteidigung dargelegt, die zu den beliebtesten Abspielen der Verteidigung zählt.
 Spasski-Fischer, 19. Wettkampfpartie 1972.
1.e4 Sf6, 2.e5 Sd5, 3.d4 d6, 4.Sf3 Lg4 In der Aljechin-Verteidigung lockt der Schwarze die weißen Bauern vor, um das weiße Zentrum, das lediglich von weißen Figuren unterstützt wird, zu sprengen. Daß dieser Plan zweischneidig ist, dürfte jedem klar sein. Gelingt es Schwarz nicht, das weiße Zentrum zu zerstören oder darauf Einfluß zu nehmen, so ist der weiße Raumvorteil erdrückend. Mit dem letzten Zug hat Schwarz den wichtigen weißen Springer, der wichtige Felder im Zentrum kontrolliert, gefesselt, um ihn in einem günstigen Moment abzutauschen und durch Bauerntausch dem Weißen einen schwachen Bauern e5 zuzufügen. 5.Le2 Entfesselung.
5.-e6 Unsere "Aljechin-Experten" Christian Greiser, Markus Kohl und Hans-Joachim Waldmann bevorzugen 5.-c6, zum Beispiel 6.c4 (6.0-0!? Lf3:, 7.Lf3: de5:, 8.de5: e6, 9.De2 Sd7, 10.Te1 Dc7 Alles konzentriert sich auf den Bauern e5. 11.Ld2!? Ein Bauernopfer. 11.-Lc5, 12.c4 Se7,



13.Lc3 a5!, 14.a3 Sonst folgt Lb4. 14.-Sg6,
 15.Sd2 La7, 16.g3 Td8, 17.Lg2 Falls 17.b4, so
 17.-Sde5: mit leichtem Vorteil für Schwarz.
 17.-Sde5: und Weiß muß noch beweisen, daß er
 genügend Kompensation für den Bauern besitzt.)
 6.-Sb6, 7.Sbd2 Jetzt kann Weiß nach 7.-Lf3:
 vorteilhaft mit dem Springer zurückschlagen.
 7.-de5:, 8.Se5: Lf5 (Der Bauerngewinn 8.-Le2:,
 9.De2: Dd4:, 10.Sdf3 Dd6, 11.Sg5! +- entpuppt
 sich als Reinfall.) 9.Sdf3 oder 9.Sf1 nebst
 Lf4 sichert Weiß einen geringen, aber dauerhaften
 Vorteil, da er den Punkt e5 kontrolliert.
6.0-0 Le7, 7.c4 Sb6, 8.h3 Lh5 Wie sich gezeigt
 hat, ist 8.-Lf3:, 9.Lf3: Sc6, 10.Lc6:+ bc,
 11.b3 0-0, 12.Sc3 a5?!, 13.Le3 Sd7, 14.Dh5! für
 Schwarz unbefriedigend. 9.Sc3 0-0 Das gierige
 9.-de5:, 10.Se5: Le2:, 11.De2: Dd4: erfährt
 wiederum eine unangenehme Entgegnung: Nach 12.
 Td1 hat es der Schwarze schwer. Sollte Schwarz
 nicht 11.-Dd4: spielen, so ist der weiße Posi-
 tionsvorteil offensichtlich. 10.Le3 d5 Schwarz
 versucht, im Zentrum weiteren Einfluß zu gewin-
 nen. Nach 10.-Sc6 kommt Weiß selber zu d5 und
 erhält dank seinem Raumvorteil großes Positions-
 Übergewicht, z.B. 11.ed6: cd6:, 12.d5 ed5: (Bei
 12.-Lf3:, 13.Lf3: Se5, 14.de6: fe6:, 15.Lg4 ma-
 chen sich die schwarzen Schwächen bemerkbar.)
 13.Sd5: Sd5:, 14.Dd5:. Die schwarze Lage ist
 perspektivlos. 11.c5 Schnürt den Schwarzen ein
 und führt zu weiterem Raumgewinn. 11.-Lf3:!
 Schwarz muß handeln. Mit Lf3: will er das Feld
 c4 für seinen Springer gewinnen oder Weiß nach
 12.gf zu einer Schwächung zwingen. 12. Lf3: Sc4
 Die kritische Stellung und Ausgangspunkt vieler
 Analysen. Schon während des Wettkampfes wurden
 vermeintliche Verstärkungen gegenüber dem folgenden
 Textzug (b3) gefunden.



13.Lf4 wurde zuerst von Geller angewandt- er war zufällig Spasskis Sekundant-, der damit 1973 gegen Hecht einen schnellen Sieg erreichte. Weitere weiße Erfolge folgten, so daß sich Schwarz etwas einfallen lassen mußte. Nach 13.-Sc6, 14.b3 S4a5, 15.Tc1 b6, 16.Sa4! ist Schwarz in großen Schwierigkeiten. Anstelle von 15.-b6 versuchte man 15.-Dd7, zum Beispiel 16.Le3 f6, 17.ef6: Lf6: mit ungefähigem Ausgleich. 13.b3 Se3:, 14.fe3: Jetzt wird es äußerst kompliziert. 14.-b6?! Der von Fischer gewählte Weg gilt nach der Enzyklopädie noch heute als ausreichende Verteidigung, doch die so gründliche Enzy läßt gleich mehrere gute weiße Fortsetzungen außer acht. Brauchbar ist nämlich das coole, von Petrosjan empfohlene und von Andersson angewandte 14.-Sc6, 15.Tb1 a5!, 16.a3 b6, 17.b4 ab4:, 18.ab4: bc5:, 19.bc5: Ta3 mit Ausgleich. 15.e4! Spasski findet eine starke Antwort, nach der die schwarze Stellung kritisch werden sollte. 15.-c6 So gut wie erzwungen, der Bauer d5 muß gedeckt werden. Falls 15.-bc5:, 16.ed5: cd4:, 17.de6: c6, 18.ef7: Tf7:, 19.Se4, so ist der weiße Vorteil nicht zu übersehen. Auch 15.-c6 hat jedoch seine Schattenseiten, dem Sb8 wurde ein wichtiges Feld genommen und der übliche Sprengungszug a5 ist nicht mehr möglich. Hier zeigen sich die Nachteile des zweifelhaften 14.-b6. 16.b4 bc5:, 17.bc5: Da5, Da4 mit völliger Einschnürung muß verhindert werden. 18.Sd5:?! Spasski kann der Versuchung nicht widerstehen. 18.De1! dürfte ihm wohl kaum entgangen sein. Wegen der unmittelbaren Drohung Sd5: nebst Se7:+ müßte Schwarz seine Dame wieder zurückziehen, denn weder 18.-Lg5, 19.ed5: cd5:, 20.Sd5: De1:, 21.Tae1: ed5:, 22.Ld5: Sa6, 23.e6! fe6:, 24.Te6: Sc7, 25.Te8+ nebst Matt noch 18.-Db4, 19.Tad1 a5, (Die Dame muß gedeckt werden.) 20.ed5: cd5:, 21.Ld5:!! ed5:, 22.Sd5: Db7, 23.De4 Ta7, 24.Tb1 mit überwältigender weißer Druckstellung ist für Schwarz erstrebenswert. Zwar wurde der weißen Dame nach 18.-Dd8 der Weg nach a4 verwehrt, aber Weiß bleibt mit 19.Tb1 im Vorteil.



18.-Lg5! Echt Fischer. Präzise und kaltblütige Verteidigung. Der Springer hat keine Felder mehr. Die Annahme des Figurenopfers ist schlecht, 18.-ed5:, 19.ed5: und nun: i) 19.-Tc8, 20.d6 Lg5, 21.Lg4 Tf8, 22.e6 oder 21.-Te8, 22.Df3
 ii) 19.-Da6, 20.d6 Lg5, 21.d5 cd5: (21.-Le3+, 22.Kh1 Lc5:, 23.dc6: Sc6:, 24.Dd5) 22.Ld5: Sd7 (22.-Sc6, 23.Df3 nebst e6) 23.La8: Ta8:, 24.Dd5
 iii) 19.-cd5:, 20.Ld5: Sa6, 21.Db3 und f7 fällt auch 19.Lh5! Spasski greift weiter an. Auf 19.De1 wäre einfach Dd8 geschehen, allerdings wäre 19.h4 spielbar gewesen. Damit gibt Weiß den Mehrbauern zurück und behält nach 19.-Lh4:, 20.De2 Sa6, 21.Se3 etwas Positionsvorteil, muß jedoch auf schwarzes Gegenspiel gegen die Punkte c5 und d4 achten. Möglich war außerdem 19.Dd3, um dem Springer ein Rückzugsfeld zu sichern. Nach den beiderseitig besten Zügen 19.-Sa6, 20.Dc4 (nicht 20.Se3 Tad8, 21.Sc4 Dc5:, 22.Sd6 Sb4 nebst Le3+) Db5, 21.Db5: cb5: scheitert zwar ein Springerrückzug an Le3+ nebst Ld4:, doch kann Weiß 22.Tfd1 versuchen, wonach er in Vorteil bleibt. Man sehe: 22.Tfd1 ed5:, 23.ed5: Sb4, 24.d6! (24.Le4 ergibt nur Ausgleich wegen 24.-Sd5:!, 25.Ld5: Tad8 nebst Le3+ und Ld4: nach weißem Läuferückzug) Tad8, (24.-Tac8, 25.Lb7) 25.c6 Sc2, 26.Tab1 Sd4:, 27.c7 Sf3:+, 28.gf3: mit weißer Gewinnstellung. Nach dem besseren 23.-Sc5:, 24.dc5: Le3+ nebst Lc5: sollte Schwarz sich trotz Stellungsnachteil verteidigen können. 19.-cd5:, 20.Lf7:?! Besser ist 20.ed5: ed5: und erst dann Lf7:+. Falls 20.-Sa6 mit der Idee, 21.de6: fe6:, 22.Dg4 mit Le3+, 23.Kh1 Sc7 zu beantworten, so erwidert Weiß kraftvoll 21:Lf7:+ Tf7:, 22.Tf7: Kf7:, 23.Dh5+ Kg8, 24.Dg5: mit Vorteil. 20.-Tf7:, 21.Tf7: Dd2!!, Der einzige Zug. 21.-Kf7: hätte dem Weißen nach 22.Dh5+ einen entscheidenden Angriff ermöglicht. 22.Dd2: Da Weiß im 20. Zuge den Zwischentausch auf d5 versäumt hat, scheitert jetzt 22.Dg4 an Dd4:+. 22.-Ld2:, 23.Taf1



23.-Sc6, 24.ed5: ed5:, 25.Td7 Le3+, 26.Kh1 Ld4:,
27.e6 Le5!, Jetzt kontrolliert Schwarz die Felder
 d6 und c7 und sichert damit ein harmonisches
 Zusammenspiel seiner Figuren. 28.Td5: Te8,
29.Te1 Te6:., 30.Td6! Kf7, 31.Tc6: Tc6:., 32.Te5: Kf6,
33.Td5 Ke6, 34.Th5 h6, 35.Kh2 Der weiße König steht
 zu passiv, um gewinnen zu können. 35.-Ta6, 36.c6 Tc6:.,
37.Ta5 a6, 38.Kg3 Kf6, 39.Kf3 Tc3+ Remis.



Frank's Boutique: Die Auflösungen von Seite 7/8

- a) 1.e6 Le6:, (oder fe6:, 2.Dg4:) 2.Ld4 nutzt die
 durch das Räumungsoffer e6 geöffnete Diagonale.
 2.-f6, 3.Dg4 Eine Doppelfesselung! Weiß gewinnt
 den Le6.
- b) 1.Th5 Dd7: Sonst ist sie weg. 2.Sg5+ Die erste
 Fesselung... 2.-Kh8, 3.Th6:++ ...und die zweite!
- c) 1.-Tg3:+, 2.Tg3: Der f-Bauer ist gefesselt. 2.-Tg8,
 Es droht Damengewinn durch 3.-Tg3:+, und nach
 3.Tg8:+ Dc3: ist die weiße Dame auch weg.
- d) 1.-Tc2 reicht zum Gewinn. Auf die einzig mögliche
 Antwort 2.Td2 gewinnt 2.-Dd1 Material, da der Td2
 über Kreuz gefesselt ist.
- e) Ja! Nach 2.-Lg5+, 3.Kd1 0-0 wird aus dem zeitwei-
 ligen Figurenopfer ein endgültiger Einsteller,
 denn nach 4.Te4: hängt der Lf1.
- f) Wenn Weiß sich dumm genug anstellt, gewinnt Schwarz
 vielleicht nach 100 Zügen im Endspiel. Der
 schnelle Weg 1.-Ld4+, 2.Le3 Dg5 scheitert an der
 Gemeinheit 3.Dd4:, womit Weiß eine Figur gewinnt.
- g) Erst einmal muß Weiß etwas zum Fesseln haben,
 also 1.Tc5: Tc5:., 2.Tc2 Tfc8, Nun kommt der Hammer
 3.Db5, wonach der Tc5 wirklich zum Knallbonbon
 wird.
- h) Das Matt kann durch 1.h4 oder das Figurenopfer
 1.Lf7:+ Kf7:., 2.Tg5: nebst Th5: verhindert werden,
 nicht aber durch die Fesselung 1.Lb1, weil diese
 nach 1.-h4+, 2.Kg4 f5+, 3.Tf5: Tg2++ plötzlich
 durch den eigenen Turm aufgehoben werden mußte.



i) 1.-De3+, 2.Kh1 (2.Kf1 Sg4 und nun 3.Ke1 Lg2: oder
3.Dd4 Sh2:+, 4.Ke1 Dd4:, 5.Sd4: Lg2:, 6.Tb2 Sf3+)
2.-Dh3 Da ist die Fesselei. Es droht einfach Dg2:++
und auf 3.Lb7: (oder Tg1) Sg4 ist das Matt undeck-
bar.



CLUBINTERNE RANGLISTE

"Schon wieda so'n neumodische Kram," wird manch einer denken. "Wat soll denn det Janze?" - "Na ja, wenn schon nischt vom Verband kommt, denn muß man eben selba, wa?" - "Ach, kiek mal an! Is so wat wie Elo oder Ingo, wa?" - "Na ja, so nu ooch wieda nich. Aba immahin, een kleena Hinweis uff de Spielstärke is det schon, nur clubintern, weeSte?" - "Na denn schieß mal los! Wie jeht'n det nu?"

(Die Übersetzung ins Hochdeutsche kann bei jedem waschechten Berliner erfragt werden, sofern dieser des Hochdeutschen mächtig ist.)

In der clubinternen Rangliste werden die Clubmeisterschaftsergebnisse der letzten drei Jahre berücksichtigt. (Was passiert, wenn ein Spieler nicht an allen drei Meisterschaften teilgenommen hat, wird am Ende kurz erläutert.)

Schritt 1

Ausgangspunkt des folgenden Rechenweges ist die Verlustpunktzahl (VP_x), die die Differenz zwischen den maximal erreichbaren Punkten (P_{max}) und den tatsächlich erreichten Punkten (P_{tat}) angibt. Die Basis x gibt die Anzahl der gespielten Partien an und ist identisch mit P_{max} .

Beispiel 1 CM 1983/84

Gruppe	Name	P_{max}	P_{tat}	VP_x
I	Dalstein	9	6,5	2,5
II	Schaffert	9	3,0	6,0
III	Bernsdorf	7	6,5	0,5
IV	Kohl	8	6,5	1,5

Schritt 2

Nun werden die Verlustpunkte standardisiert, d.h. mathematisch vergleichbar gemacht. Dazu wird die Basis 9 gewählt, so daß auch $P_{\max}=9$.

Beispiel 2

	Spieler	P_{\max}	P_{tat}	VP_x	%
a)	A	9	4,5	4,5	50
	B	7	2,5	4,5	64
b)	A	9	4,5	4,5	50
	B	9	3,2	5,8	64

In Beispiel 2a) kann man sehen, daß beide Spieler die gleiche Verlustpunktzahl aufweisen ($VP_x=4,5$), jedoch sind die Leistungen unterschiedlich (Spieler A=50% Verlust, Spieler B=64% Verlust). Dies liegt an der unterschiedlichen Basis (Spieler A=9, Spieler B=7). Wenn man jetzt die Basis des Spielers B auf 9 erhöht, sieht man, daß sich seine Verlustpunktzahl ebenfalls erhöht ($VP_B=5,8$). Dies entspricht seiner ursprünglichen Leistung von 64% Verlust (Beispiel 2b). Bei Spieler A verändert sich nichts, da seine Basis bereits 9 ist. Damit ist das Leistungsverhältnis zwischen beiden Spielern gewahrt. Der Effekt dieses Rechenschrittes ist, daß jetzt die VP aller Spieler direkt zu vergleichen sind. Da der Wert $VP_9=5,8$ praktisch nicht erreichbar ist, mag folgende gedankliche Hilfe zur Verdeutlichung dienen: Wenn Spieler B statt 9 Partien 90 gespielt hätte, dann hätte er 58 Punkte abgegeben.

Schritt 3

Jetzt wird zu den standardisierten Verlustpunkten eine Gruppenkonstante $G_{(I-V)}$ addiert. Diese dient dazu, alle Gruppen zu unterscheiden. Die Gruppenkonstanten lauten:

Gruppe I	= G_I	= 0
Gruppe II	= G_{II}	= 9
Gruppe III	= G_{III}	= 18
Gruppe IV	= G_{IV}	= 27
Gruppe V	= G_V	= 36



Beispiel 3		CM 1983/84		
Gruppe	Name	VP_9	$G_{(I-V)}$	$T_{83/84}$
I	Dalstein	2,50	0	2,50
II	Schaffert	6,00	9	15,00
III	Bernsdorf	0,64	18	18,64
IV	Kohl	1,69	27	28,69

Somit haben wir den Teilwert ($T_{83/84}$) erhalten. An dieser Stelle werden die gleichen Rechenoperationen (Schritt 1-3) für die Jahre 1984/85 und 1985/86 durchgeführt, so daß am Ende drei Teilwerte existieren. Noch ein kurzes Wort zur Wahl der Basis 9 und der Gruppenkonstanten (0-36). Während die Basis die Vergleichbarkeit der Verlustpunkte gewährleistet, dienen die Gruppenkonstanten dazu, die Leistungsstärke zwischen den Gruppen zu unterscheiden. Die Differenzen der Leistungsstärke zwischen den Gruppen werden als gleich angenommen (lineare Abstände). Somit ist die Festlegung der Gruppenkonstanten grundsätzlich willkürlich, solange sie die Linearität (Gleichheit der Abstände) erfüllt. Die Festlegung auf 9 Punkte Differenz geschieht aus praktischen Gründen. Es werden für die Zukunft generell Zehnergruppen angestrebt, womit sich die Basis 9 ergäbe. Dadurch kann Schritt 2 des Rechenweges (Standardisierung) entfallen, was die Berechnung der Rangliste erleichtert. Damit ist das System in sich schlüssig, über die grundsätzlichen Annahmen (lineare Abstände der Gruppenstärken, unterschiedliche Gewichtung der Teilwerte (s. Schritt 4)) mag man streiten.

Schritt 4

Im vorletzten Schritt werden die drei Teilwerte gewichtet und addiert, wodurch der Ranglistenwert (RW) entsteht. Die Gewichtungen sind folgende:

$$\begin{aligned} T_{83/84} &= 16,67\% \\ T_{84/85} &= 33,33\% \\ T_{85/86} &= 50,00\% \end{aligned}$$

Beispiel 4

Gruppe	Name	T _{83/84}	T _{84/85}	T _{85/86}	RW
I	Dalstein	2,50	4,00	6,14	4,82
II	Schaffert	15,00	15,30	14,50	14,85
III	Bernsdorf	18,64	13,05	13,50	14,21
IV	Kohl	28,69	10,35	3,68	9,88

Schritt 5

Zum Schluß erfolgt noch die Ordnung der Ranglistenwerte, wobei der niedrigste Ranglistenwert an die 1. Stelle rückt. Er repräsentiert die geringste Verlustpunktzahl der letzten drei Jahre.

Beispiel 5

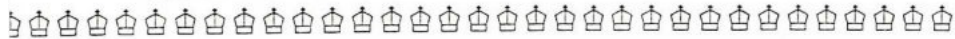
⋮		
7.	Dalstein	4,82
⋮		
15.	Kohl	9,88
⋮		
19.	Bernsdorf	14,21
⋮		
20.	Schaffert	14,85

Nachtrag:

Für Spieler, die lediglich eine Teilnahme an den letzten drei Clubmeisterschaften zu verzeichnen haben, geht ihr (einziger) Teilwert zu 100% in die Rangliste ein; bei zwei Teilnahmen beide Teilwerte zu je 50%. Sofern ein Spieler an der jüngsten bzw. vorletzten Clubmeisterschaft nicht teilgenommen hat, wird sein letzter Ranglistenwert weitergeführt, bis er nach dreimaliger aufeinanderfolgender Abwesenheit aus der Rangliste gestrichen wird.

Bericht von Christian Greiser



Die aktuelle Rangliste:

1.	Waldmann	2,35
2.	Abraham	2,60
3.	Poppner	2,93
4.	Burghardt	3,27
5.	Salopiata	3,68
6.	Greiser, Cl.	4,25
7.	Dalstein	4,82
8.	Christ, W.	5,00
9.	Bubolz	5,72
10.	Schulte	6,50
11.	Langer	7,50
12.	Heibel	8,14
13.	Holz	8,92
14.	Urack	9,15
15.	Kohl	9,88
16.	Müller	10,00
17.	Greiser, Chr.	10,58
18.	Kretzschmar	12,25
19.	Bernsdorf	14,21
20.	Schaffert	14,85
21.	Liepe	16,27
22.	Busse	16,89
23.	Christ, M.	16,90
24.	Surawski	17,56
25.	Glass	18,90
26.	Christ, O.	19,64
27.	Derszteler	20,05
28.	Sieg	21,36
29.	Schramm	21,41
30.	Geißler	22,03
31.	Schmiedeberg	22,71
32.	Gawlik	22,91
33.	Greiser, J.	23,05
34.	Lehwald, G.	23,12
35.	Lehwald, J.	23,30
36.	Lisiewicz	26,89
37.	Tomaszeski	27,04
38.	Döring	27,41
39.	Geist	28,63
40.	Ettel	29,86
41.	Demessieur	29,86
42.	Eichhoff	30,68
43.	Engelfried	30,89
44.	Gerschau	31,91
45.	Werk	32,32
46.	Kroggel	32,32
47.	Tepper	32,73
48.	Sasse	32,93
49.	Schäfer	34,08
50.	Schulze	34,57



Tschüß bis zur nächsten Ausgabe!
Eure Redaktion